



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche  
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,  
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß  
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit  
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der  
Fasten und des ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg [u.a.], 1718**

**VD18 13450131-001**

§. 3. Es wird verworffen die Klag/ welche entstehet von der Unwissenheit  
der Güte/ und der Barmhertzigkeit Gottes.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

seye / daß also ihr schädlicher Einfluß mit nur ungefähr geschehe / wie es euch bedanck / sondern auß hoher Anstalt Gottes / damit er eure Sünden dardurch straffe. Dahero der heilige Augustinus sagt: Quare patimur mala a creatura, quem fecit DEUS, nisi quia offendimus DEUM? Warum leyden wir so vil Uebels von dem Geschöpf / welches Gott gemacht hat / als dieneil wir den Göttlichen Schöpffer beleidiget haben? Fraget die heilige Schrift: Wer hat dem gottlosen König in Israel / dem Achab, das Leben genommen? Ihr werdet lesen / daß ein gemeiner Soldat auß dem Syrischen Kriegs-Heer einen Pfeil abgeschossen. Aber wie hat er ihn abgeschossen? Mercket die Wort des Texts:

3. Reg. 22.

Vir autem quidam tetendit arcum, in incertum sagittam dirigens, & casu percussit Regem Israel. Ein Mann spannete seinen Bogen / und schoß seinen Pfeil ins ungewiß / und traf ungefähr den König in Israel. Hat ihn aber Micheas der Prophet es nit vorgesagt? hat nit auch Elias ihm solches angetrohet? das ist gewiß: wie sagt dann der Text / casu? ungefähr? O wie wol antwortet hierauff Abulensis? Es war ein Zufahl / was den Soldaten betrifft / der den Pfeil abgeschossen: Aber Gott hat sich dieses Zufahls bedient / den gottlosen König zu straffen. Zufälliger Weis ist der Pfeil von der Sennen des Bogens abgeflogen / aber nit zufälliger Weis / sondern durch gerechte Anstalt Gottes hat der Pfeil den König getroffen / und umbs Leben gebracht: Dicitur à casu (seynd die Wort Abulensis) quantum ad ipsum sagittatorem; non tamen fuit percussio Achab totaliter à casu, quia DEUS intendebat occidere Achab in bello, ideo movit sagittatorem, ut dirigeret sagittam ad illam partem, in qua necesse esset, percuti Regem Achab.

IO.

Und dieses ist / was ein trefflicher Aufleger des Buchs der Richter angemerckt hat über ein schwere Stell des hohen Lieds / allwo die Braut verglichen wird mit denen prächtigen Wägen des Königs Pharaos, mit welchen er wider die Israeliter aufgezogen ist. Damit ich euch nit lang auffhalte in Erklärung / wie eigentlich diese Gleichnuß seye / so betrachte ich nur allein die Red-Weis / welche Gott allda brauchet / indem er sagt: Equitatu meo in curribus Pharaonis assimilavi te. Ich hab dich meiner Reuterey mit den Wägen Pha-

Cant. I.

raons verglichen. Was ist dieses? warum sagt Gott / equitatu meo, meiner Reuterey? ist es nit die Reuterey des Pharaos gemeint? waren nit die Pferd so wol so als die Wägen? es waren die Ross und die Wägen des Pharaonis, antwortet ein gelehrter Schrift-Aufleger; aber Gott nennet sie sein Reuterey / dieneil er dieselbe durch sein Fürsichtigkeit regieret und angeführet hat zu seinem fürgesetzten Zweck. Pharaos zwar hat die Wägen aufgerüstet / und die Pferd angepannet / die Israeliter zu Grund zu richten; er konte aber nichts anders damit anrichten / als was Gott zulassen wolte / welcher die Pferd und die Wägen als vollmächtiger Herr in seinem Gewalt gehabt: darumb sagt er: Equitatu meo: Meiner Reuterey. Die Wort des gelehrten Auflegers seynd: Ne quisquam arbitretur, id factum absque Dei permissione, vocat Equitatum suum DEUS, Pharaonis Equitatus, & currus. Damit niemand vermeynen solle / es seye dieses geschehen ohne Zulassung Gottes / so nennet Gott seine Reuterey die Pferd und Wägen des Pharaos. Nun dann O Christgläubige: Geseht / daß die Pest natürlicher Weis von dem Einfluß der Sternen herkomme / wer kan aber laugnen / daß Gott die Sternen / ihren Lauf und Einfluß in seinem Gewalt habe / so wohl als die Reuterey des Pharaons? Equitatu meo; Meiner Reuterey. Geseht / es gehe natürlicher Weis dieses Jahr von dem Gestirn etwas auß / wordurch der Luft angesteckt und vergiftet wird; wer kan laugnen / daß Gott dieses schädlichen Einflusses sich gebrauchen könne unsern Ungehorsam und Undankbarkeit zu straffen / gleichwie er durch den abgeschossenen Pfeil vollzogen hat die gerechte Straff an dem König Achab? wann das nicht wäre / wann die Sternen allein Ursach an der Pest wären / wie würde Hippels, Corduba, und mehr andere benachbarte Städt davon befreyet seyn? Das seye nun genug von dem falschen Wohn geredt / wozu die Pest komme; wir wollen daran nit zweiffeln / daß Gott derjenige seye / der uns damit straffe / und der natürlichen Ursachen / als da seyn mag der Einfluß des Gestirns / sich darzu gebrauche. Tu es Christus Filius Dei vivi. Du bist Christus ein Sohn des lebendigen Gottes.

### Der dritte Absatz.

Es wird verworffen die Klag / welche entsethet von der Unwissenheit der Güte / und der Barmherzigkeit Gottes.

II.

**G**ibt es noch andere falsche Meynungen ab von der Ursach der Pest? Alii vero Jeremiam: Von Christo sagten andere / er seye der Jeremias. Allhier seynd villeicht nicht wenig / welche vermeynen / weil Gott mitleidig und barmherzig ist / so

solte es nicht seyn können / daß er so streng mit uns verfare / dieneil es seiner Gütekeit zu wider. O dieses ist wohl ein unvernünftige Meynung des Fleis und Bluts. Höret / höret / was uns das Göttliche Pochet lehret durch den Mund des Fürstens der Kirchen

des Heil. Petri : Tu es Christus Filius DEI vivi. Du bist Christus ein Sohn des lebendigen Gottes. Und weil er diser ist / so ist er eben darumb nicht nur barmherzig / sondern auch gerecht. Aber wie? zu Erweisung der Barmherzigkeit ist er von sich selbst geneigt : die Gerechtigkeit aber in dem straffen erzigt er / wann er von unseren Sünden darzu gezwungen wird. Wie können wir dann uns beklagen / sagt ganz weislich Salvianus, daß uns Gott so hart tractiert? Quid querimus, quod Deus durè agat nobiscum? Wie vil ungütiger verhalten wir uns gegen Gott? Multo durids cum Deo agimus. Wir seynd ihm überlästigt / wir erzürnen ihn mit unserer Bosheit; wir selbstn nöthigen ihn / daß er uns wider sein allergütigste Zuneigung straffen muß: Exacerbamus quippe Deum impuritatibus nostris, & ad puniendum non trahimus invicem. Wir selber (lasset uns also reden) thun seiner Gütekeit / und Barmherzigkeit Gewalt an / daß er dieselbe gegen uns nicht üben kan: Vim, ut ita dixerim, facimus peccati suæ, ac manus quodammodo afferimus misericordie suæ. Wer dann vermeynt / er werde hart von Gott gehalten / der klage über sich selbst / und über seine Sünden / (sagt der heilige Augustinus) und nicht über Gott. Klage der Uebelthäter / den man zum Tod führet / über sein Verbrechen / und nicht über den Richter / welcher sich genöthiget befindet den Sentenz des Todes über ihn zu fällen: De pœna tua peccatum tuum accusa, non Judicem.

lix in manu Domini vini meri; id est, ira; Aber woher nimbt er diesen Wein? dieses ist vor allem zu beobachten / man macht den Wein / wie wir wohl wissen / aus den Trauben / die man in der Fockel auspreßet / ist ihm nit also? höret jetzt den Jeremias in seinen Klage Liederem: Torcular calcavit Dominus, & Thronus eius; & virginis filia Juda. Der Herr hat der Tochter Juda die Kälter getretten. Gehet / der Herr selber druckt die Trauben aus. Was für Trauben? er redet da nicht von denjenigen Trauben / welche gewachsen in dem Weinberg der Güt / liebenden Seel / sondern des Sünders / welche bitter seynd wie die Gall / von welchen Deuteronomii 2. geschrieben stehet: De vinea Sodomorum vinea eorum; uva eorum, uva fellis, & bostri amarissimi. Ihr Weinberg ist von dem Weinberg zu Sodom; ihr Weintraub ist wie Gall / ihre Trauben seynd die allerbitterste. Verstehet ihr anj so das Geheimnuß / Olimpiodorus wird es völlig erklären. Es gehet Gott in den Weinberg des Christen hinein / und suchet die Trauben seiner Liebe: wann er aber nichts anders findet / als bittere Frucht der Sünden / so preßet er dieselbe / und drucket daraus den Wein des Zorns / welchen er hernach den Sündern zu trincken gibt. Omnia peccata; (seynd die Wort Olimpiodori) Deus simul colligit, quibus calicatus fecit vinum; examinata namque peccata, & quodammodo expressa divinam destillant iram, quæ potantur peccatores. Wann dann der Apffel sagt / die Sünders seynd Geschirre oder Gefäße des Zorns Gottes / so ist dieser Zorn nichts anders / als das Tränck / welches aus ihren Sünden heraus gestossen: Divinam destillant iram, quæ potantur peccatores. Wann wir dann jetzt trincken müssen die bittere Gall der Pestilenz / so ist dieselbe ausgepreßt worden von unseren Sünden / von der Hoffart / von dem Geiz / von der Unkeuschheit / von der Uppigkeit / von der Vergerung; aus diesen Trauben kommt her die bittere Gall der Pest / die wir jetzt trincken müssen. So lasset uns dann über unsere Sünden klagen / und nicht über Gott. Er ist ganz gütig und barmherzig; aber unsere Sünden nöthigen ihn / daß er uns straffen muß / dieweil er gerecht ist. Tu es Christus Filius Dei vivi. Du bist Christus der Sohn des lebendigen Gottes.

Der vierdte Absatz.

Es ist kein Mittel wider die Pest / wann man aus der Stadt fliehet / sondern wann man Bus thut.

13. Es ist noch ein Meynung überig / welche gleichfalls irrig ist. Aus unum ex Prophetis. Es haben dort etliche vermeynt / Christus seye einer aus den Propheten. Hier aber findet man Leuth / Christi. Wercket. 11. Theil.

welche vermeynen / wann sie nur aus der Stadt hinweg fliehen / so werden sie vor der Pest sicher seyn. Wer sibet da nit die Blindheit des Fleisches und des Bluts? kan man dann dem mächtigen Arm Gottes entgehen?

Salvian, l. 4. de Provid.

8. August. tract. 1. in Joan.

12. Rom. 9.

Olim. in Cat. Graec.

Olimp. ubi supra.

